Gloomaar Festival 2022, 19.11.22, Neunkirchen, Neue Gebläsehalle

Spätestens Ende November dudeln sich die ersten Weihnachtslieder ins Airplay. Marzipankugeln kugeln sich in Supermarktregale. Und Post-Rock- und - Metal-Freunde pilgern zur immer wieder atemberaubend schönen (Neuen) Gebläsehalle in Neunkirchen im Saarland. Auch bei der fünften Auflage des dort veranstalteten Gloomaar-Festivals stimmte wieder mal bis auf winzige Details einfach alles. Vor allem wurde trotz der erneuten Absage —



aus tragischen Gründen – von My Sleeping Karma den Besuchern ein qualitativ wie quantitativ begeisterndes Programm geboten – immerhin acht Bands für vergleichsweise lächerliche 45 Euro.

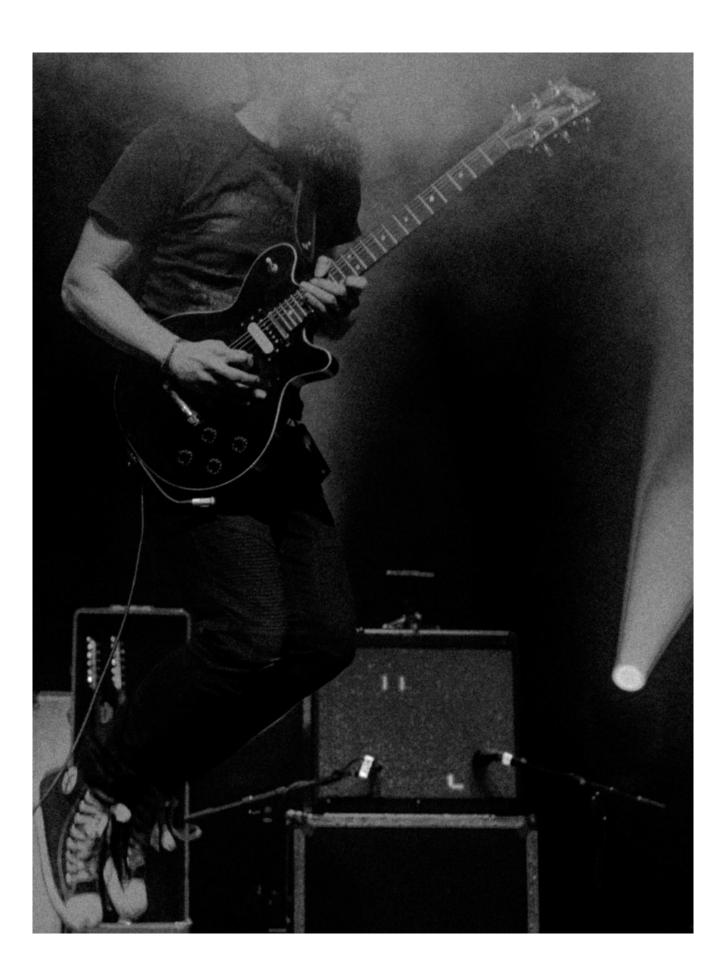
Bei manchen Konzerten und Festivals bekommt der Besucher den Eindruck, er müsse sich durch eine fade, berghohe Reisbrei-Mauer aus "Vorgruppen" und Füllmaterial bis zum Schlaraffenland der "Top Act(s)" durch(fr)essen. Das war und ist beim Gloomaar nie so. Jede der gebuchten Bands verdient aus dem einen oder anderen Grund Interesse (selbst wenn man das, wie z. B. im Falle von Sylvaine, reumütig erst NACH dem Festival begreift). So auch die Formation, die heuer den Post-Rock-Hochofen der Nation anstochen durfte.

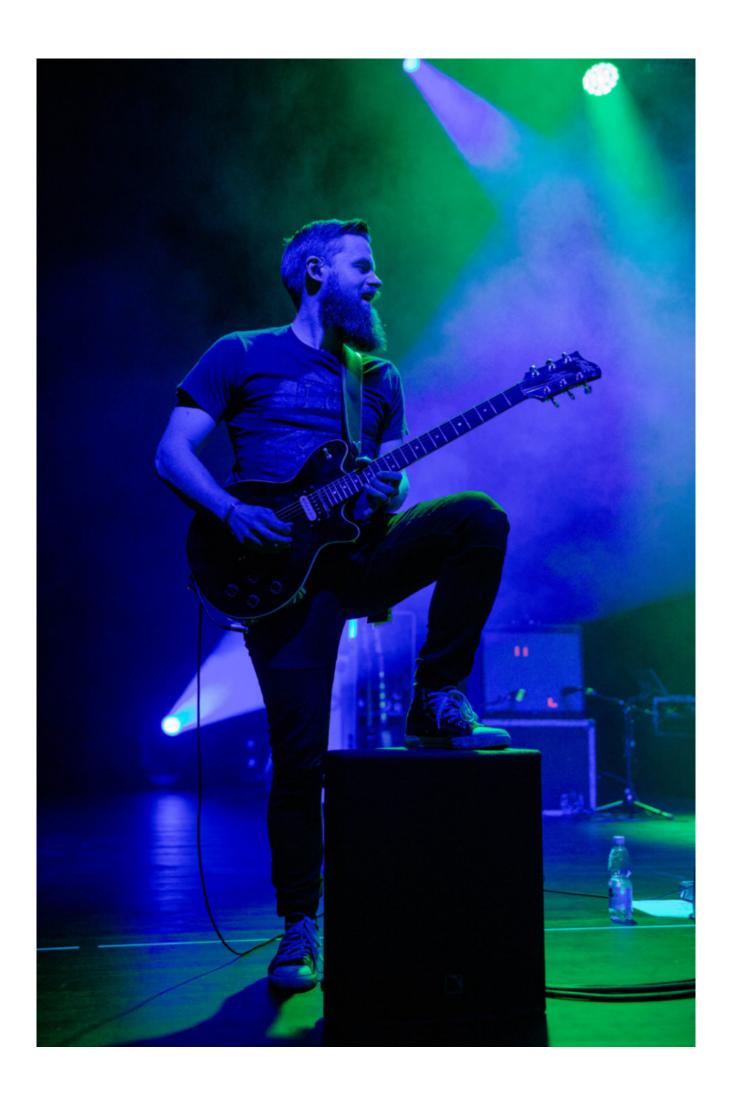
Solkyri



Solkyri aus Sydney, Australien, gewannen nicht nur (gemeinsam mit dem Top Act) hands down den Preis für die weiteste Anreise. Sondern auch im Handumdrehen die Herzen des Publikums. Das drahtige 'Potemkin' oder das sich zu grünblauem Flackerlicht prächtig aufbauende 'Pendock & Progress' boten einen idealen Einstieg in den Festivaltag. Neben dem typischen Post-Rock-Flirren war hier auch das wohl heftigste Posen des ganzen Events am Start. Schon erstaunlich, dass man einen ja nicht so ganz leichten E-Bass derartig verdreschen und gleichzeitig so damit herumfuchteln kann?!

Auf die Erklärung, was für eine "absolute honour" es für die Band sei, hier zu spielen, folgte nun die höfliche Bitte an das noch etwas sparsam erschienene Publikum, doch ein bisschen näher an die Bühne zu kommen. Damit es sich mehr wie ein Festival und nicht wie eine Club Show in der Heimat anfühle.

























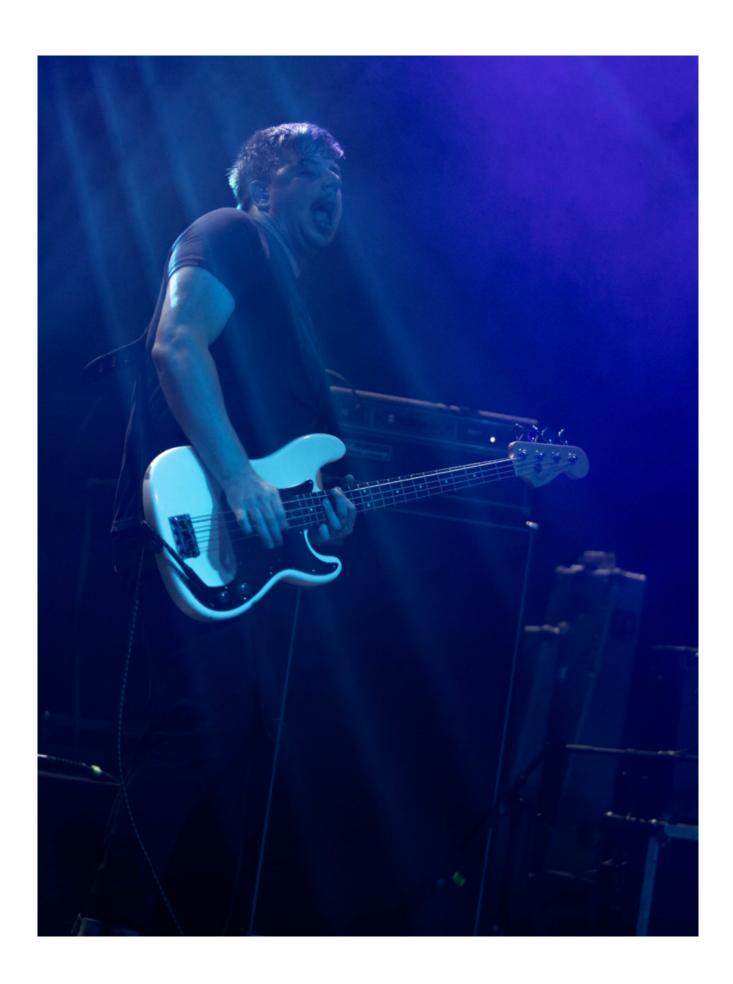




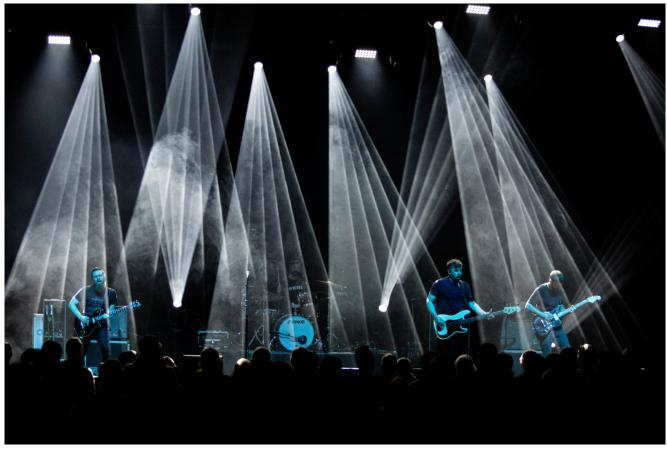














IMG_0986

IMG_0988 IMG_0990

IMG_0993

IMG_0994

IMG_0998

IMG_0999 IMG_1002

Hundert Mal gehört, hundert Mal ist nichts passiert. Doch hier wird sofort wie ein Mann aufgerückt. Sagt einiges über die Ausstrahlung des Quartetts von Down Under. Und natürlich über die wie stets sympathischen und gutwilligen Gloomaar-Die-Hards, die schon um 15 Uhr am Start waren.



neànder



Post Metal Doom Sludge? Eine "Knüppel-aus-dem-Sack"-Spielart von Post Rock? Von allem ein bisschen. Die aus Krankheitsgründen ("aber alles ist besser, als absagen") zum Trio geschrumpfte Berliner Band setzte zunächst weit mehr auf durch Gitarren-Riffs und das sehr nach Heavy Metal klingende Schlagzeug erzeugten Druck als auf Melodien. Und das auf dem Gloomaar?

»Nicht aufhören!«

Hatte aber wie immer hier schon alles seine Richtigkeit, denn das Beste kam (fast) zum Schluss. In Gestalt des im Live-Arrangement 15 Minuten dauernden Epos ,Atlas' von 2020.











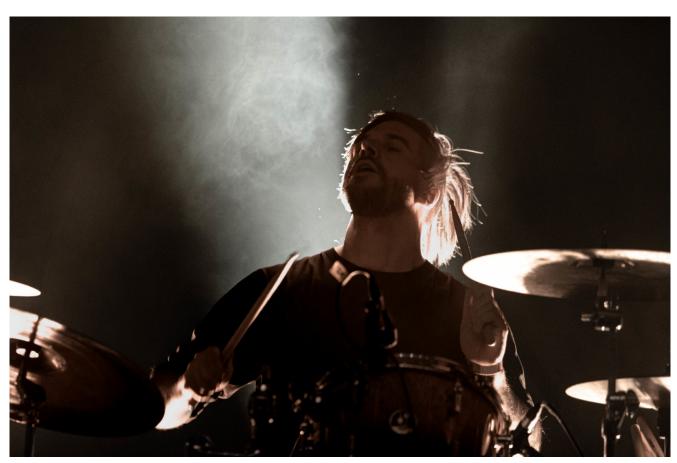
















IMG_1121

IMG_1128

IMG_1132

IMG_1137

IMG_1141

IMG_1145

IMG_1156

```
IMG_1157
IMG_1158
IMG_1173
IMG_1174
IMG_1187

<
```

Und für dessen Finale wechselte Bassist Jan Korbach zur Akustik-Gitarre und stieg in ein wunderbar melodisches, zartes Duett mit seinem Kollegen an der Slide-E-Gitarre ein. So schön, dass eine Zuschauerin "Nicht aufhören" rief, als die Passage zu verwehen drohte. Tat sie natürlich dann doch irgendwann. Und nach einer — wieder recht krawalligen — Zugabe war dann auch leider Schicht im Neàndertal.



Psychonaut



Der erste Auftritt in Deutschland überhaupt des Trios aus Mechelen, Belgien, brachte erneut starke Abwechslung ins diesjährige Programm des ohnehin nie dogmatischschubladisierenden Post-Rock-Festivals.



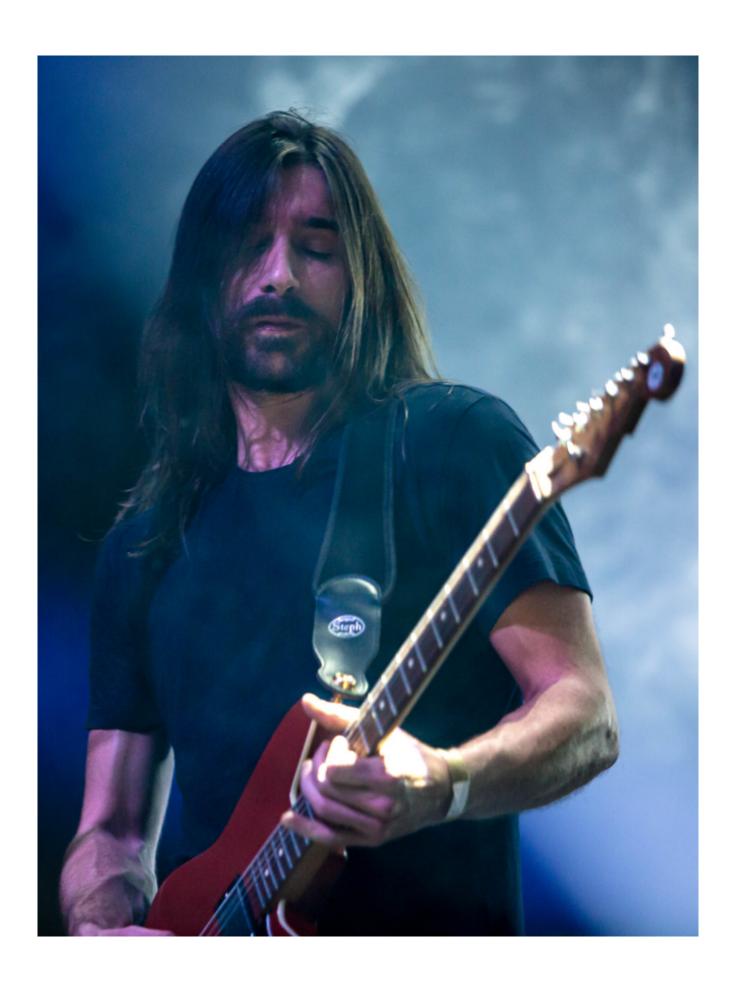


































IMG_1194

IMG_1196

IMG_1200

IMG_1202

IMG_1207

IMG_1217

IMG_1219

IMG_1230

IMG_1233

Das lag unter anderem an den nach dem Intro des ersten Stücks ('Interbeing'?) allgegenwärtigen Fauch-Vocals und dem etwas sparsamer eingesetzten Klargesang.

Als persönliches Highlight wurde das mit Throat Singing (vom Band) eingeleitete 'All I Saw As A Huge Monkey' erlebt.



Setlist (vom 04.11., Belgien):

Slow Crush



Ab 18:20 Uhr (auf die Minute) gehörte die Bühne Slow Crush. Und einer gigantischen Nebelwand. Die Belgier um Frontfrau *Isa Holliday* an Gesang (dazu sogleich mehr) und am glitzerndsten Barbie-Bass (Fender Precision), den je zuvor ein Aug' gesehen hat, waren grad mit Deafheaven auf Tour gewesen.

Nach eigenen Aussagen treffen auf ihre Musik folgende Etiketten zu: Dream Pop, Alternative, Grunge, Indie Rock, Post Metal, Post Punk, Post Rock, Shoegaze. Ein hübscher Mix, der auch sofort gut ankam. Bis auf eine leider immer heftiger werdende Irritation. Der attraktive, charismatische Publikumsmagnet sang sich sichtlich die Seele aus dem Leib, aus der PA drang davon allerdings kaum mehr als ein windiges Säuseln — Silent Crush sozusagen.

Ein Schuss ins tätowierte Knie











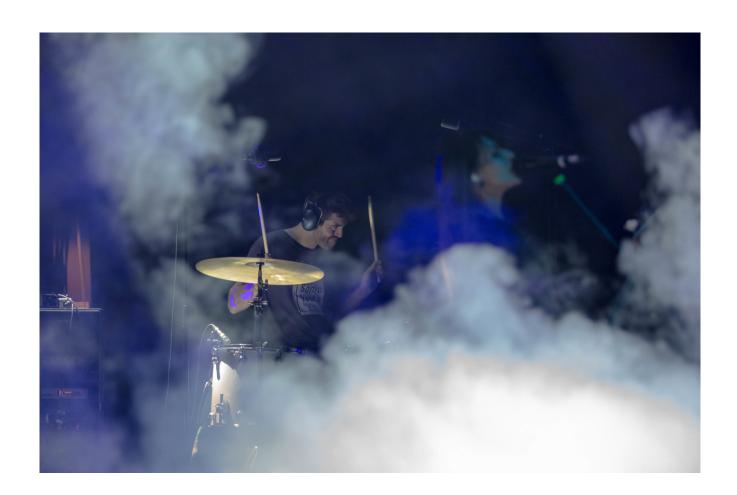


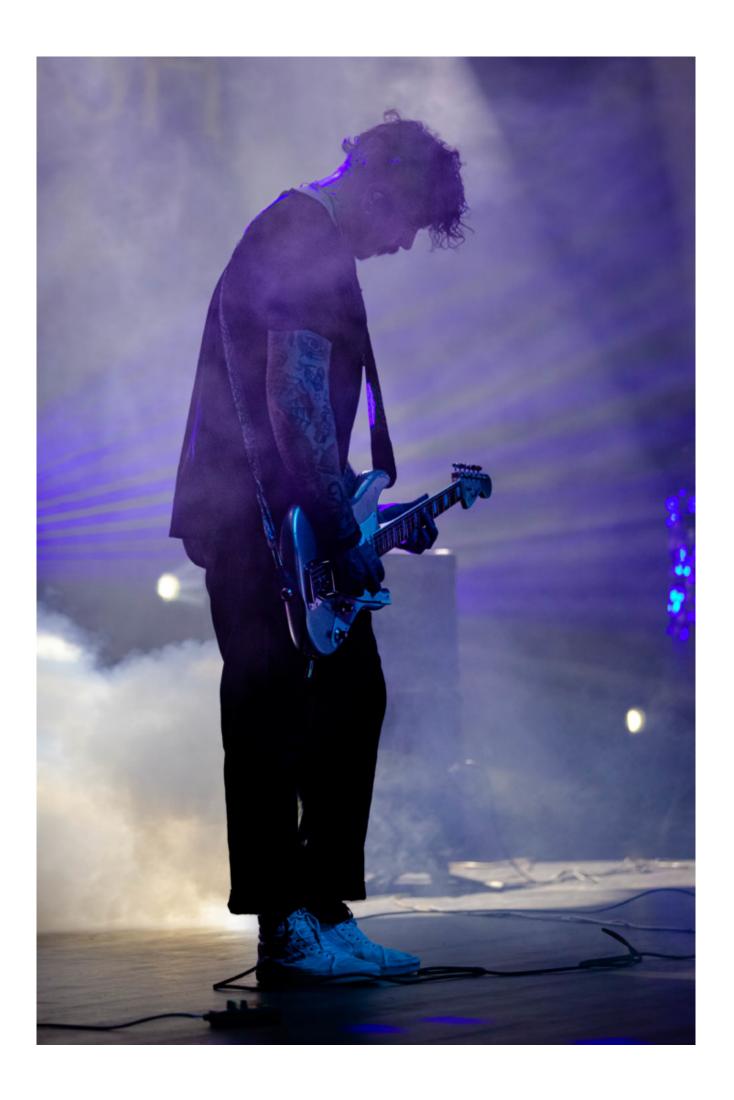














IMG_1278

IMG_1282

IMG_1275

IMG_1295

IMG_1296

IMG_1306

IMG_1310 IMG_1319

```
IMG_1321
IMG_1327
IMG_1329
IMG_1331
IMG_1337
```

Erste Ansage. Das beherzte Publikum formulierte erneut ein Anliegen: "We CAN'T HEAR you!" "Oh, das betrifft dann eher unseren Sound-Mann", erwiderte Miss *Holliday* mit entwaffnendem Lächeln und signalisierte Richtung Mischpult. Allerdings war zwar der Rest ihrer Ansage ein wenig, der Gesang hernach aber leider kein Dezibel lauter, eher im Gegenteil.

Der Effekt tat an und für sich starkem Material wie 'Swivel' vom letzten Album "Hush" nicht gut. Hush heißt auf Englisch "Pst", "still!" Das scheint einerseits ja schon tragisch passend. Allerdings — wir haben noch vor Ort die Probe aufs Exempel gemacht — ist der Gesang auf den Slow-Crush-Alben zwar auch nicht überpräsent. Aber doch immerhin noch gut hör-' teils auch verstehbar und keinesfalls nur ein verstörendes bis nerviges Hintergrundgeräusch.

Die darauf angesprochenen Veranstalter waren damit auch nicht glücklich, zumal der Saal sich nun gut wahrnehmbar zu leeren begann. Manche Besucher hielten das Ganze für eine technische Panne, andere für eine merkwürdige Künstlerattitüde. Die Festival-Macher konnten aber nichts daran ändern, da die Band ihren eigenen Mixer am Soundboard platziert hatte. Wir haben uns dann auch irgendwann getrollt. Schade.



DVNE



Um so schöner gelang nun der Gloomaar-Auftritt des schottischen Quintetts. Von der Melancholie und Melodik gelegentlich an Klone erinnernd, ließ das ungemein virtuose Spiel der teilweise zweistimmig solierenden Gitarristen zumindest den Autor an eine Post-Spielart von Thin Lizzy denken.









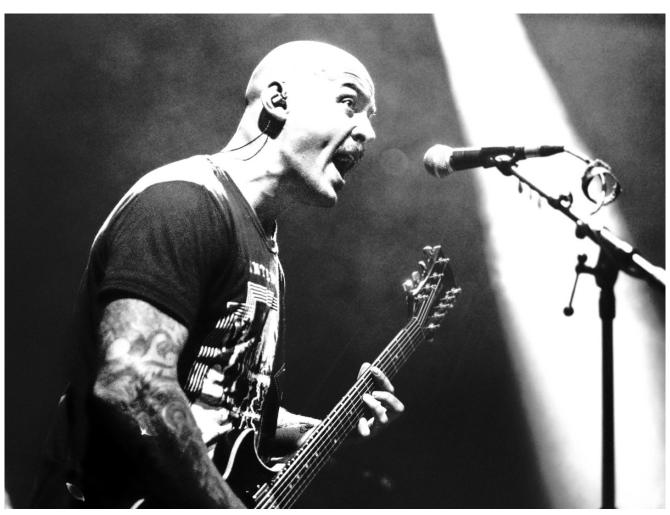




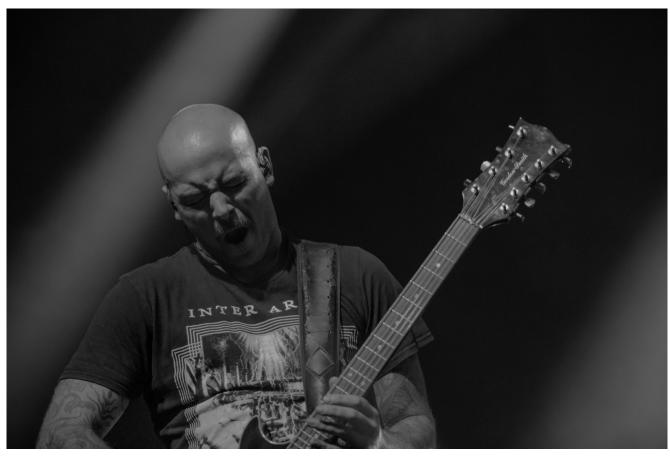








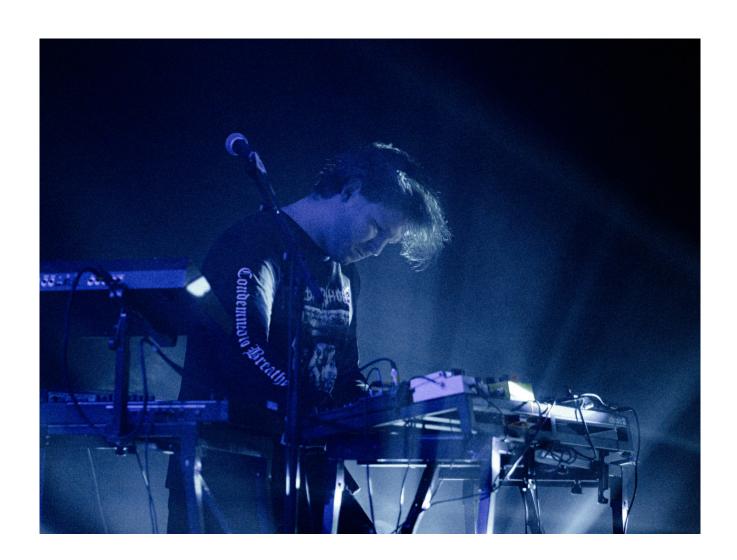


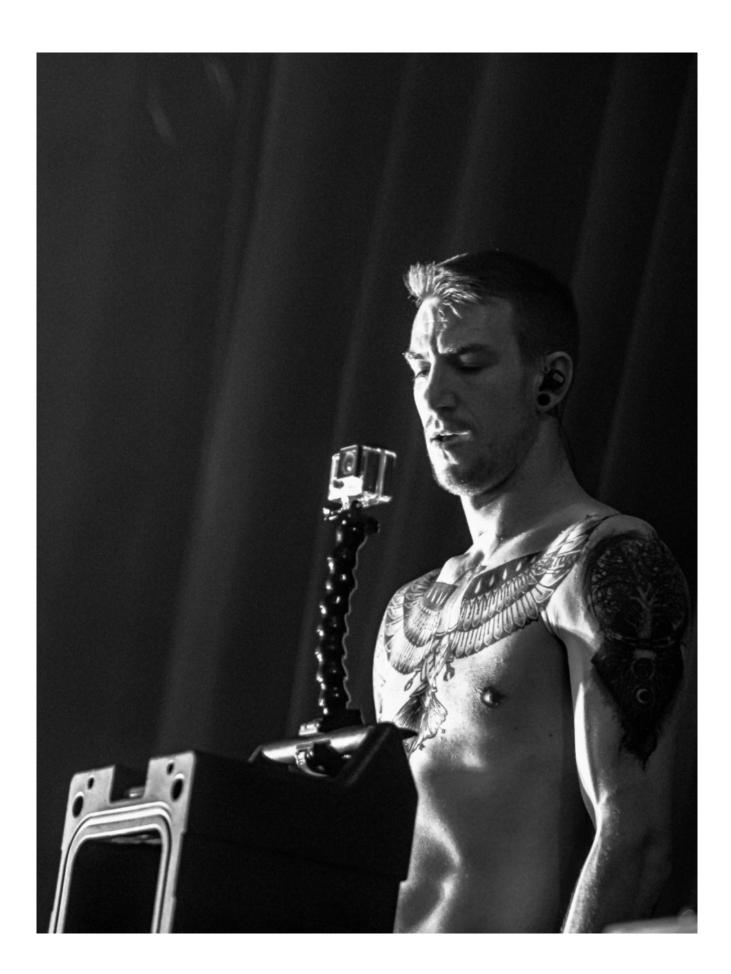








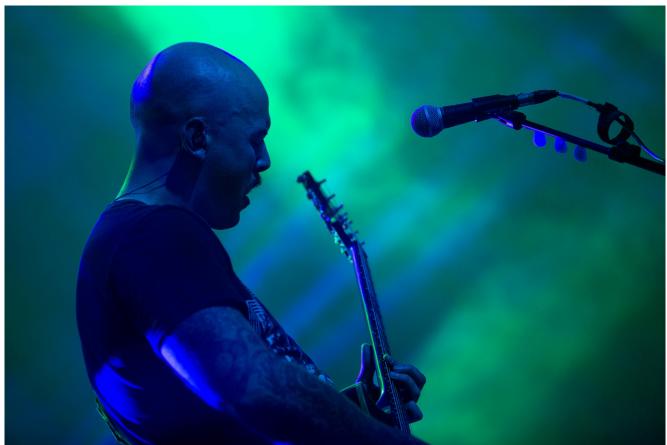
















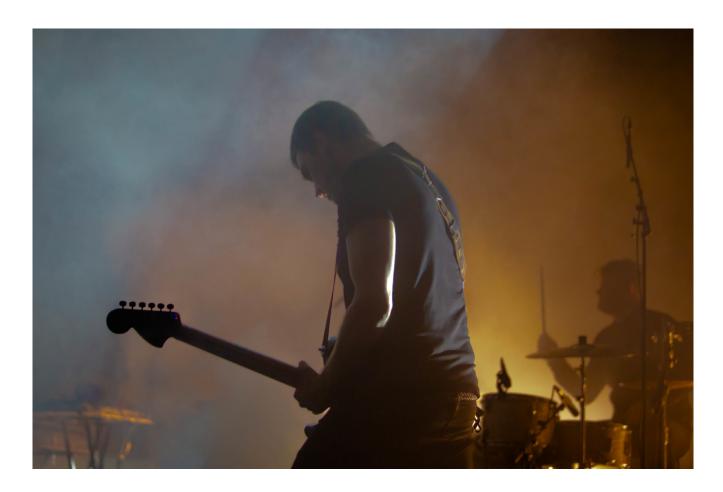
```
IMG_1356
IMG_1341
IMG_1342
IMG_1343
IMG_1344
IMG 1345
IMG_1350
IMG 1352
IMG_1353
IMG_1355
IMG 1357
IMG_1362
IMG_1364
IMG 1365
IMG_1366
IMG 1372
IMG_1376
IMG_1401
IMG_1402
IMG_1404
IMG_1409
IMG_1429
IMG 1437
 <
```

Auf Material wie ,Omega Severer' folgte stets donnernder

Applaus. Der noch ohrenbetäubender wurde, als *Dudley Tait* nach dem um ca. fünf Minuten voreiligen Auftrittsende am Bühnenrand vorsichtig Sticks verteilte, statt sie einfach in die Menge zu feuern.

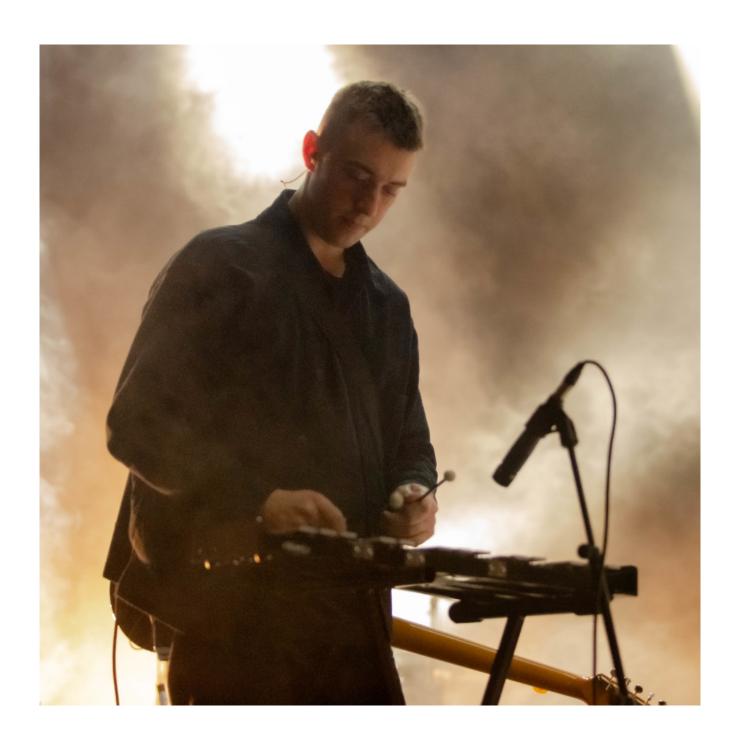


EF



Das von uns besonders sehnsüchtig erwartete Sextett aus Göteborg überzog als erste und einzige Band des Abends leicht den Soundcheck — während dessen man sich aber schon am Anblick ihres schneeweißen Cellos erbauen konnte. Als es dann wirklich losging — mit live gespieltem Glockenspiel — war die Wartezeit blitzschnell vergessen. Märchenhafte Melodien, der sehnsüchtig-mysteriöse schwedische Gesang, die teils monumentalen Arrangements und nicht zuletzt die zahlreichen originellen Klangfarben u.a. durch das Cello.













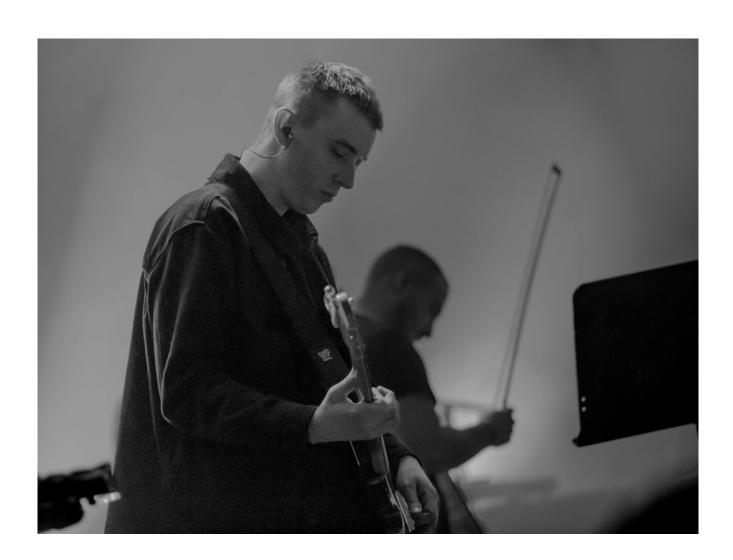


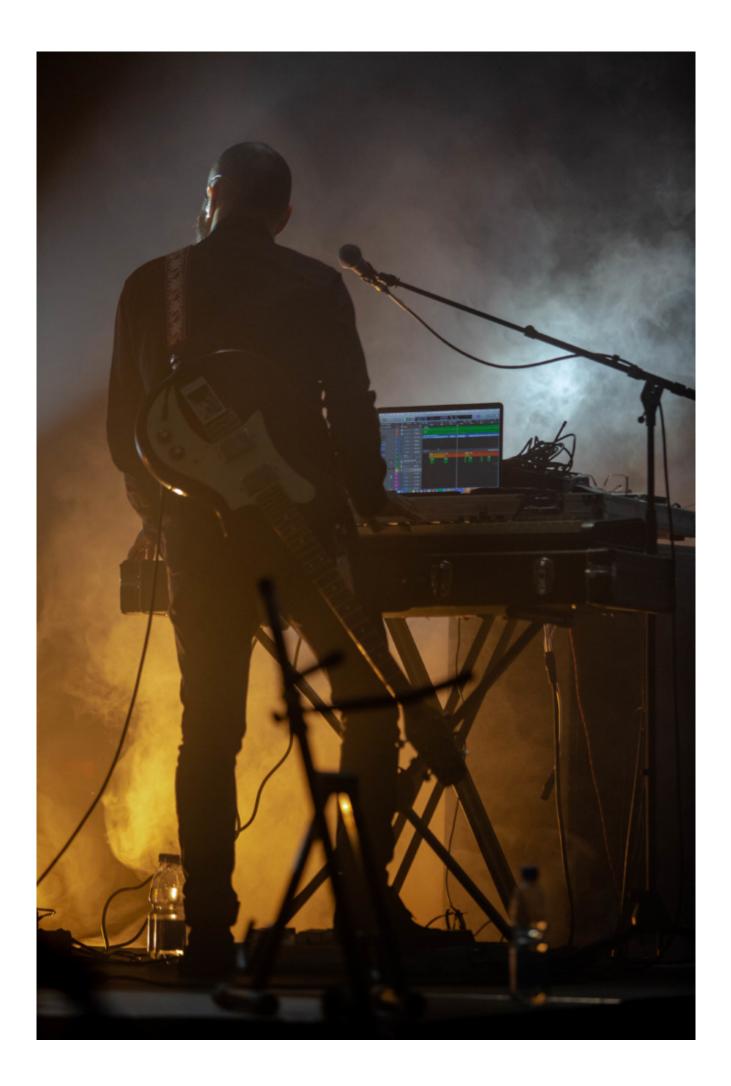






















IMG_1447

IMG_1444

IMG_1449

IMG_1461

IMG_1462

IMG_1464

IMG_1466

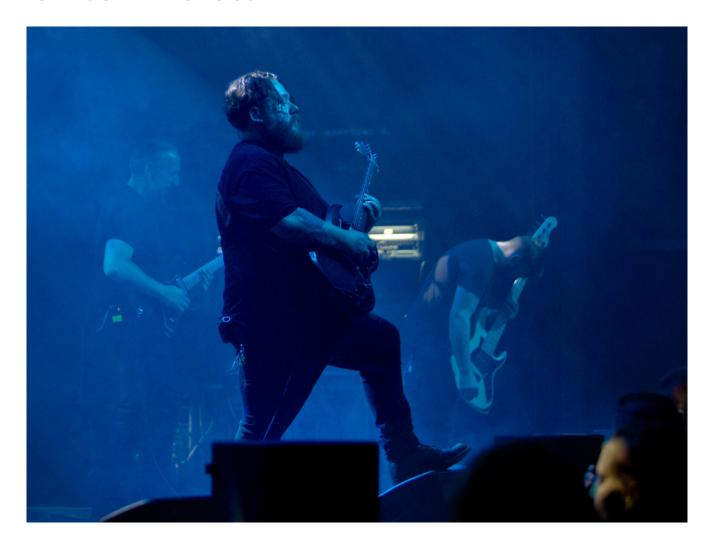
IMG_1467

Außerdem erlebten wir hier den m. E. mit Abstand am virtuosesten und individuellsten (u.a. mit Paukenschlägeln) agierenden Drummer des ganzen Festivals.

Floh: "Die Meer des Post Rock". Klaus: "Sigur Rós meets Henry Cow?" Ist ja auch wurscht. Schaut Euch bitte diese Band an, wenn Ihr die Gelegenheit habt.



We Lost The Sea



Die zweiten Aussies im Billing. Und der Festival-Headliner. Das Sextett aus Sydney hat vielleicht den "klassischsten" Post Rock des Line-ups im Programm. Und kam möglicherweise auch genau deswegen mit Instrumentals wie 'A Beautiful Collapse' (Nomen est omen. Von 2019) hier so gut an.























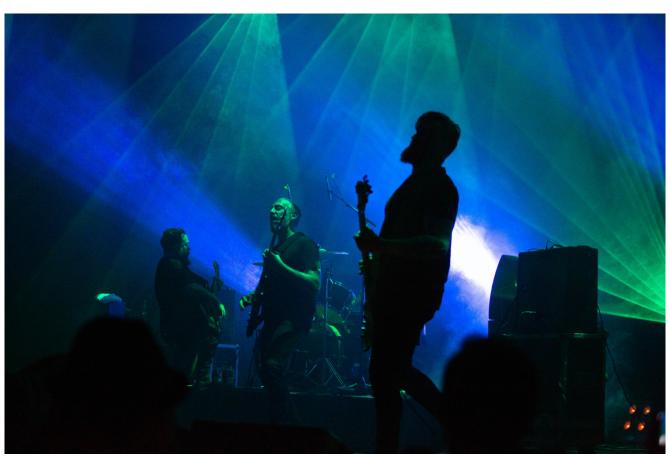




















IMG_1510

IMG_1513

IMG_1514

IMG_1517

IMG_1521

IMG_1522

IMG_1524

IMG_1526

```
IMG_1529
IMG_1531
IMG_1532
IMG_1538
IMG_1540
IMG_1542
IMG_1546
IMG_1548
IMG_1551
IMG_1551
IMG_1557
IMG_1561
IMG_1574
IMG_1592
```

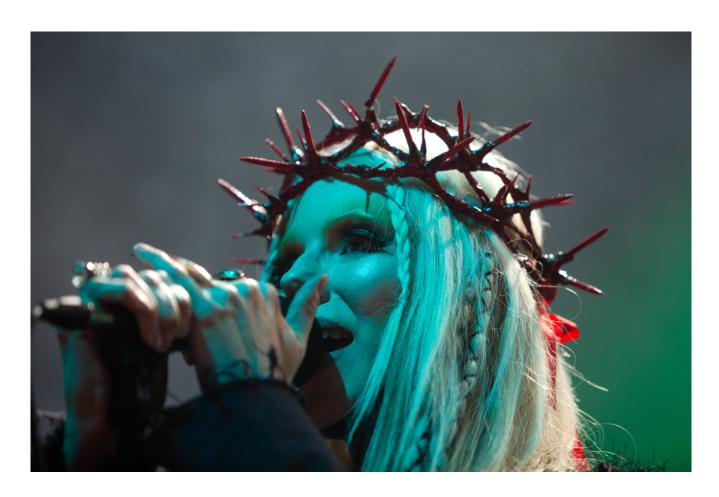
Dem Autor selbst allerdings ging es wie schon einmal in der Neuen Gebläsehalle erlebt, damals mit Soup. Direkt nach dem von EF gesponnenen Zauber funktionierte zunächst einfach keine andere Musik mehr. Was keineswegs eine wertende Aussage zu WLTS darstellen soll. Man wünschte sich halt eine ganze Zeit lang gar nichts anderes als noch mehr Musik dieser Schweden. Oder halt Stille.



Setlist (vom 20.11.22, Belgien):



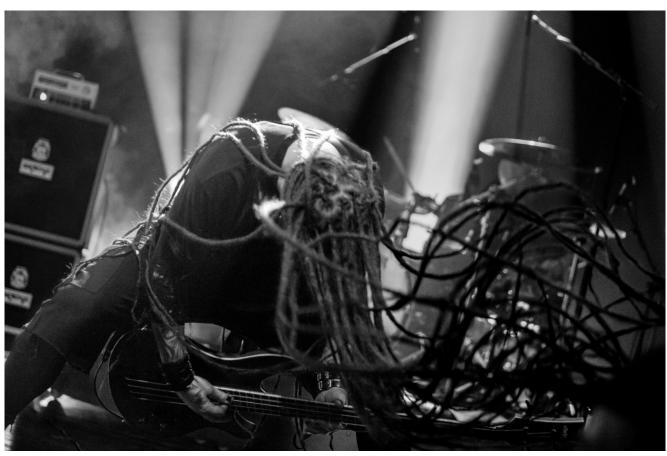
Frayle



Eine Gloomaar-Spezialität ist der Late Night Act, quasi zum Runterkommen nach dem Headliner. 2022 hieß das Motto hierzu "Witch fronted doom from Cleveland" sowie "Music for the night sky". In anderen Worten: Frayle. Die Amerikaner bezeichnen sich selbst als von Sleep, Portishead, *Björk*, Kyuss, & Black Sabbath beeinflusst. Der resultierende Soft Doom (mit gelegentlicher Gothic-Schlagseite) lebt so sehr von spektakulären Stage Outfit (blutrote Dornenkrone und mit Skelett-Motivik besticktes Wams), -Präsenz und Säuselgesang von Front-Hexe *Gwyn Strang*, dass für ihre Mitmusiker (2 x Gitarre, Bass, Drums) nicht viel Aufmerksamkeit übrig bleibt.









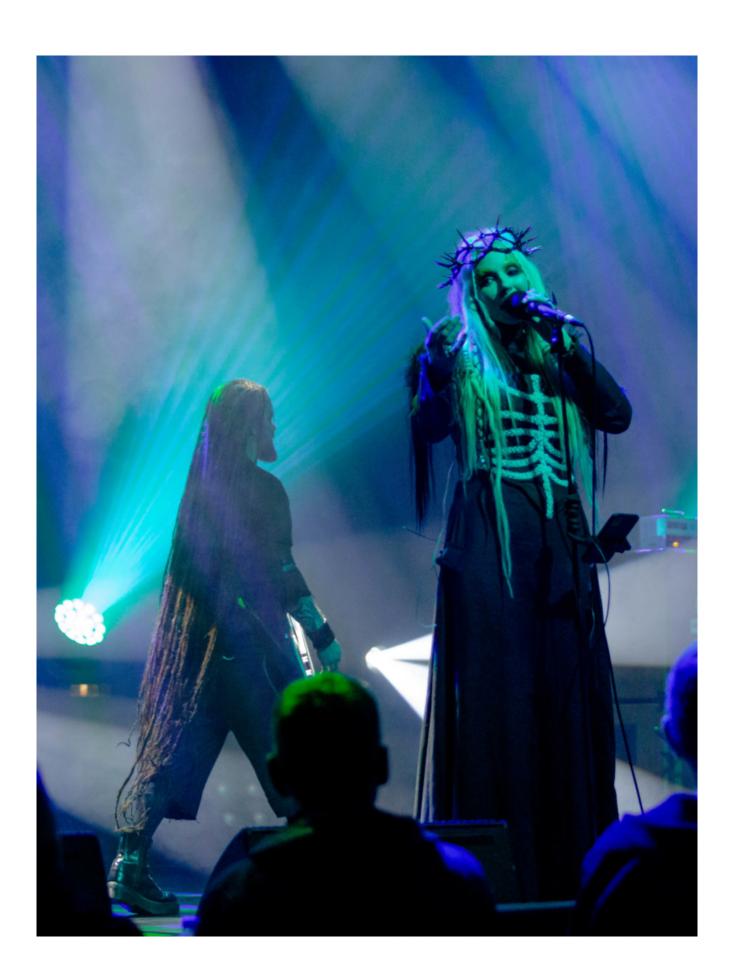




























```
IMG 1602
IMG 1594
IMG 1603
IMG 1607
IMG 1608
IMG 1616
IMG 1618
IMG 1620
IMG 1621
IMG 1623
IMG 1627
IMG 1629
IMG 1636
IMG 1644
IMG 1652
IMG 1656
IMG_1661
IMG_1662
```

Die anwesenden Fotografen hyperventilierten denn auch zunächst kräftig. Des Autoren Interesse jedoch erlahmte nach vier recht ähnlich klingenden Songs merklich. Dennoch: erneut ein glücklicher Griff für exakt diese Position in der Running Order.



Setlist (vom 16.11. 22, München):

×

Live-Fotos: flohfish

Gloomaar Festival 2022, Pro und Contra

Pro:

- 1. Exzellente Bandauswahl. Jahr für Jahr
- 2. Wieder mal ein absoluter Referenz-Sound soweit von den Veranstaltern beeinflussbar.
- 3. Weiterhin unglaublich günstige Konditionen acht Bands für 45€.
- 4. Reibungslose Orga. Die Stage Times scheinen in Stein gemeisselt.
- 5. Kurze Umbaupausen.
- 6. Das kultige ehemalige Hüttengelände, heute bewirtschaftet mit u.a. großer und kleiner Halle für Veranstaltungen, Restaurant, Kino, Brauerei (!), ist immer wieder ein optischer Genuss.
- 7. Entspannte bis freundliche Crew inklusive fast unsichtbar bleibender Security.

- 8. Resultierend auch bei allen anderen eine völlig relaxte Atmosphäre.
- 9. Gute Sicht für jedermann, jederzeit.
- 10. Zahlenmäßig ausreichende und saubere Toiletten.
- 11. Wechselnde Food Trucks sorgen für das leibliche Wohl (obwohl auch das City-Center kaum zehn Minuten zu Fuß entfernt ist). Dieses Jahr war mexikanisch im Angebot.
- 12. Wechselnde Spezialitäten auch im Getränkebereich heuer vier mal local poison von der Neunkirchener Brauerei Bach's Beer.

Contra:

- 1. Eigentlich nichts. Wenn überhaupt, vermisst man ein wenig "Community Feeling". Da es draußen keinerlei Sitzgelegenheiten gibt, bleiben die Paare und Grüppchen im Wesentlichen für sich. Statt sich sofort intensiv zu mixen, wie man das von anderen Festivals kennt.

 Auch das Angebot eines (noch so kleinen) Pre- oder Post-Festival-Events könnte hier helfen um mehr Gäste zu einer Übernachtung zu bewegen.

 Von einer Facebook Group ganz zu schweigen.
- 2. Jammern auf hohem Niveau vielleicht wäre auch mal andere Umbaupausenmusik als AC/DC und Iron Maiden in Erwägung zu ziehen. Absolut nichts gegen Maiden, aber man hätte sich über ein paar Takte My Sleeping Karma oder Monkey3 oder Soonago sicher noch mehr gefreut.

Surftipps zu Frayle:



Homepage Facebook Twitter YouTube Bandcamp Spotify

Surftipps zu We Lost The Sea:



Homepage Facebook Twitter YouTube Instagram

bandcamp Spotify Deezer ProgArchives last.fm Wikipedia

_

Rezension "Departure Songs" (2021)

Surftipps zu EF:



Homepage
Facebook
Instagram
Twitter
MySpace
Bandcamp
Soundcloud
Reverbnation
YouTube Music
YouTube
Spotify
Apple Music
Deezer
Tidal

last.fm
Discogs
MusicBrainz
ProgArchives

_

Rezension "We Salute You, You And You!" (2022)

Surftipps zu Dvne:



Homepage
Facebook
Instagram
Twitter
Bandcamp
YouTube (Metal Blade)
Spotify
Apple Music
Deezer
Tidal
last.fm
Discogs
Prog Archives

_

Konzertbericht: 24.05.22, Wiesbaden, Kesselhaus

Rezension: "Etemen Ænka" (2021) Rezension "Cycles of

Surftipps zu Slow Crush:



Homepage
Facebook
Instagram
YouTube
Bandcamp
Soundcloud
Spotify
Tidal
Deezer

Surftipps zu Psychonaut:



Facebook
Instagram
Twitter
Bandcamp
Soundcloud
YouTube
YouTube Music
Spotify
Apple Music
Deezer
Tidal
last.fm
Discogs
ProgArchives

_

Rezension "Violate Consensus Reality (2022)

Rezension: Psychonaut / Sâver - "Emerald" (Split

Release) (2021)

Interview: "Im Gespräch mit Peter, Stefan und Thomas von

Psychonaut zu "Unfold The God Man"" (2020)

Surftipps zu neànder:



Facebook Merch Spotify

Surftipps zu Solkyri:



Homepage Facebook Twitter YouTube Instagram bandcamp Spotify Deezer

Weitere Surftipps:

Der Veranstalter: Neunkircher Kulturgesellschaft

NK @Facebook

Gloomaar @ Facebookr

_

Festivalbericht 2021

Festivalbericht 2019

Festivalbericht 2018